

Heutzutage ist es zwar üblich, in den Medienorganen immer wieder Nachrichten über die Türkei zu lesen. Auffallend ist aber, dass in letzter Zeit diese Nachrichten mehr als üblich erscheinen. Dieses große Interesse der internationalen Medien an der Türkei war eigentlich im Hinblick auf die bevorstehenden Präsidentschaftswahlen und allgemeinen Wahlen zu erwarten. Unerwartet waren aber die Vorgänge, die im Zusammenhang mit den Präsidentschaftswahlen geschahen. Derzeit ist in der türkischen Politik sehr viel Bewegung im Gange.

Man hat den 22. Juli 2007 für die allgemeinen Wahlen festgelegt. Das demokratische Verfahren funktioniert. Bis das neu zu wählende Parlament den neuen Präsidenten gewählt hat, wird der jetzige Staatspräsident Ahmet Necdet Sezer weiter im Amt bleiben. Folglich ist bis Herbst keine Änderung an der Spitze des Staates zu erwarten.

Momentan scheint allerdings die türkische Außenpolitik in zweiter Reihe zu stehen. Vor allem stehen zurzeit die Themen, die die Beziehungen zur EU betreffen, weit unten auf der Tagesordnung. Bei der türkischen Bevölkerung herrscht momentan ein abgekühltes Interesse gegenüber der EU. Zwar zeichnet sich im Allgemeinen in jedem EU Kandidatenland, mit dem die EU die Beitrittsverhandlungen aufgenommen hat, eine gewisse Verringerung des Interesses der Bevölkerung an der EU ab, jedoch begründet sich dies vielmehr durch die Schwierigkeiten, die mit der Mitgliedschaft verbunden sind. Der unterschiedlichen Haltung der türkischen Bevölkerung liegt hingegen der offene Ausgang der Beitrittsverhandlungen zugrunde.

Die eigentlichen Gründe dieser gefühlten Abkühlung bestehen darin, dass der türkischen Bevölkerung die zu bewältigenden Etappen im Zusammenhang mit der Entscheidung für die Aufnahme der Beitrittsverhandlungen im Dezember 2004 und mit der tatsächlichen Aufnahme der Beitrittsverhandlungen am 3. Oktober 2005 sowie die Äußerungen vieler Spitzenpolitiker der EU-Länder sehr viel zu schaffen gemacht haben. So legt man der Türkei viele Schwierigkeiten in den Weg, die sonst keinem anderen Land bereitet werden. Ihre Zugehörigkeit zu Europa wird in Frage gestellt. Man spricht aus, dass die Beendigung der Verhandlungen keine automatische Mitgliedschaft bedeuten würde. Während das Thema Zypern nichts mit der EU-Mitgliedschaft zu tun hat, verlangt man ständig, dass die Türkei weitere Zugeständnisse in dieser Sache machen sollte. Zusammenfassend kann man sagen, dass immer mehr Hindernisse in den Weg gelegt werden, die bestehenden Latten immer höher gelegt werden, die Perspektive eines Beitritts nicht gegeben ist und eine unterschiedliche Behandlung erfolgt. Was immer auch der Grund sein mag, verfolgt die türkische Bevölkerung all diese Entwicklungen genau und fühlt sie sich mit Recht tief gekränkt und denkt daraus resultierend „Warum soll ich auf einem Beitritt beharren, wenn ich offensichtlich unerwünscht bin?“.

Auch wenn der Schritt der Türkei in Richtung EU-Beitritt im Jahre 1963 mit dem Ankara Abkommen begonnen hatte, stellte sie ihren Beitrittsantrag in der Tat im Jahre 1987. Damals bestand die Gemeinschaft aus 12 Mitgliedern. Der Kalte Krieg dauerte noch an. Während in der Zwischenzeit weitere 15 Länder als Vollmitglied der Union beigetreten sind, hat man mit der Türkei nur die Verhandlungen aufgenommen und nur unter großen Schwierigkeiten.

Es gibt viele verschiedene Meinungen über einen EU-Beitritt der Türkei. Diese beziehen sich hauptsächlich auf geographische, geschichtliche, religiöse, kulturelle, demographische und politische Aspekte. Manchmal werden wir mit einem einzelnen, manchmal mit mehreren und manchmal sogar mit allen Aspekten auf einmal konfrontiert. Allen diesen Punkten muss man

mit einer einzigen Antwort entgegneten.“ Wie würde man die Türkei behandeln, wenn sie nicht ein muslimisches Land wäre?“

Seit Ende des Kalten Krieges betrachtet die EU die Türkei aus einem anderen Blickwinkel. Die Zugehörigkeit zu Europa, welche vorher nie erwähnt wurde, wird nun hinterfragt. Die Türkei wird, wie die von uns durchgeführte „Türkeidialog“- Umfrage festgestellt hat, immer mehr mit dem Islam identifiziert. Die in den letzten Jahren im Nahen Osten geschehenen Ereignisse, insbesondere die Kriege in Afghanistan und im Irak verursachten im Westen eine negative Assoziierung mit dem Islam. Leider wurde die Türkei dabei ungerechterweise miteinbezogen und diese Situation wirkte sich negativ auf die Einstellung der Bevölkerung zum EU-Prozess aus.

Die Bemühungen der Türkei, sich zu modernisieren, sind nichts Neues und waren ohnehin immer an der türkischen Tagesordnung. Das ist ein stetiges Ziel und dieses Ziel wird verfolgt, ob die Türkei ein EU-Mitglied wird oder nicht. Die türkische Gesellschaft befindet sich momentan in einem großen Wandel. Alle Themen werden ungehindert diskutiert. Im Fernsehen finden stundenlange Diskussionen statt. Die Tabus werden gebrochen. Neben den Medienorganen stellen sich zum ersten Mal auch die Zivilgesellschaften selbstbewusst in den Vordergrund und greifen insbesondere tabuisierte Themen auf.

Es stimmt, dass die Türkei, wie viele andere Länder auch, ein einzigartiges Land ist. Zurzeit laufen die Beziehungen der Türkei zur EU auf niedriger Ebene und rein technisch. Unter den gegebenen Umständen ist es vielleicht momentan das Beste. Obwohl die Folgen der Wahlen in Frankreich noch nicht abzusehen sind, ist es sicherlich für alle Beteiligten von Nutzen, die Beziehungen zwischen der Türkei und der EU weiterzuführen.

(Thema des nächsten Beitrages: vorgeschlagene Sonderbeziehung zwischen der Türkei und der EU „außerhalb der Mitgliedschaft“ )